

**»POP / WISSEN / TRANSFERS.«
JAHRESTAGUNG DER AG POPULÄRKULTUR UND
MEDIEN IN DER GESELLSCHAFT FÜR
MEDIENWISSENSCHAFT (GFM),
OLDENBURG, 13.-14.1.2012**

Bericht von Jochen Bonz

Die Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien in der Gesellschaft für Medienwissenschaft fand dieses Jahr an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg in Kooperation mit dem Edith-Russ-Haus für Medienkunst statt. Konzipiert und organisiert wurde die Tagung von Susanne Binas-Preisendörfer, Jochen Bonz und Martin Butler.

Mit der Behandlung von u.a. Comics, Fernsehserien, Popmusik, Popjournalismus und Online-Ikonographie war die diesjährige Tagung, wie auch schon die vorausgegangenen Tagungen 2011 in Köln und 2010 in Paderborn, durch die Präsentation und Diskussion einer Vielzahl von Phänomenen aus dem Feld der Populärkultur bestimmt. Gerahmt wurde diese ausgeprägte, auf der Ebene der konkreten Untersuchungsgegenstände vorliegende Heterogenität durch das übergeordnete Tagungsthema, die Darstellung und Problematisierung von Wissenstransfers unter besonderer Berücksichtigung der Transferprozessen innewohnenden »Übersetzungen« und »drifts« (Bruno Latour).

In der Form von drei moderierten Podien (Theorien/Praktiken, Übersetzung/Kommunikation, Medien/Wissen) diskutierten die Tagungsteilnehmenden exemplarisch einige rund um populärkulturelle Gegenstände stattfindende oder auch wünschenswerte Wissenstransfers zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Feldern, zwischen populärkulturellem Alltag und wissenschaftlichen Paradigmen, zwischen Wissenschaft und Medien.

So beschrieb Susanne Binas-Preisendörfer am Beispiel der Konzeptionen, die zum einen Udo Dahmen von der Popakademie Baden-Württemberg und

zum anderen Peter Wicke von der Humboldt-Universität zur Politikberatung im Bereich der Popmusikförderung entwickelten, inwiefern sich in derartigen Konzeptionen spezifisches disziplinäres und biografisches Wissen der Akteure niederschlägt und deren Transferfähigkeit entscheidend prägt. Johannes Springer vollzog an Daten aus einer qualitativen empirischen Studie über freiberuflich tätige Journalisten eine eigenwillige spätmoderne Form der Subjektivierung nach: Geprägt von einer an den britischen Cultural Studies geschulten Reflexion der Popkultur, wie sie in den 1990er Jahren in *Spex* praktiziert wurde, lässt sich die Entstehung eines Begehrens nach dieser, herkömmliche journalistische Formate sprengenden Perspektive in seinem Material beobachten; eines Begehrens, das zum Zeitpunkt der Studie seine Realität in zeitgenössischen prekären Arbeits- und Lebensverhältnissen gefunden hat, die wiederum mit einer neuen, Cultural Studies-nahen Terminologie beschreibbar sind. Die Grenze zwischen akademischem Wissen und Sportkultur thematisierend plädierte Thomas Alkemeyer für die Überwindung des herkömmlich akademischen, scholastischen Wissensverständnisses zugunsten eines die Spezifika der Sportkultur aufgreifenden leiblich-situativen Begriffs von Wissen.

Diese und weitere Podiumsbeiträge, u.a. von Kapar Maase, Olaf Sanders, Thomas Wilke, Christoph Jacke und Martin Zierold, ergaben lebendige Diskussionen. Einen integralen Bestandteil der Tagung bildete ein von Promovenden organisierter Workshop, von dem zu überlegen ist, ob er sich auf zukünftigen Tagungen nicht zu einem Kolloquiumsformat, in dem statusunabhängig von Interessierten work-in-progress zur Diskussion gestellt werden kann, erweitern lässt.

An der Tagung nahmen ca. sechzig Personen teil, darunter in diesem Jahr ungewöhnlich und auffallend viele junge Wissenschaftler/innen aus Volkskunde/Europäischen Ethnologie-Instituten.

Die Tagung hat Einblicke in sehr verschiedene Transferphänomene gegeben, diese aber – trotz der mit dem Podiumsformat einhergehenden Orientierung weg vom Vortrag und hin zum gemeinschaftlichen Gespräch – nicht abschließend auf einige wenige Begriffe zu bringen vermocht. Stattdessen zeichnete sich eine Reihe von Desiderata der Wissenskultur- und wissensorientierten Populärkulturforschung ab. Ein Desiderat folgt dem Modell des vielfach diskutierten Wandels von WAS- zu WIE-Fragen. Ging die Tagungskonzeption von Verwandlungen an den Gegenständen aus, wie sie in den mit Transfers verbundenen »drifts« einhergehen, traten im Tagungsverlauf, etwa in Alkemeyers Beitrag, Aspekte des Wie des Wissens als vielversprechende Untersuchungsgegenstände hervor. Hiermit sind Fragen verbunden wie: Welches Material trägt und aktualisiert welche Art von Wissen und wie

kontinuierlich oder situativ liegt dieses vor? Eine weitere Forschungslücke zeigte Kaspar Maase mit seinem Hinweis auf, Wissenstransfers setzen voraus, dass diese von jemandem gewünscht und angestrebt würden. Damit geraten zum einen Motive für Wissenstransferprozesse in den Blick sowie die Akteure, die diese Motive antreibt. Zum anderen wird die Abwesenheit der Motive und Akteure adressierbar. So ließe sich etwa auch fragen, was Transferprozesse rund um populärkulturelle Phänomene bremst und blockiert – im Schulunterricht etwa, aber auch in der akademischen Diskussion und im Austausch zwischen Wissenschaft, Medien und z.B. auch popkulturellen Szenen. Eine Frage, die sich die Oldenburger Jahrestagung der AG Populärkultur und Medien in der GfM insofern zugute halten darf (gewissermaßen als ihr im Nachhinein erkanntes Programm) als sie Blockaden dieser Art gelockert und der Diskussion über Populärkultur als Wissenskultur zweifellos neuen Schwung verliehen hat.